

# Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben  
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Er erscheint wöchentlich am Sonnabend  
Bezugspreis vierteljährlich 2,10 Mark, unter Kreuzband 2,70 Mark  
Eingetragen in die Postzeitungsliste

Verleger u. verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Berlin-Nik. u. N. O. 10  
Redaktion und Expedition: Berlin N. O., Schillerstraße 6  
Druck: Vornwärts-Druckerei Paul Singer & Co., Berlin S. W. 68

Inseritionspreis:  
Geschäftsangelegenheiten kosten die sechsgepatente Kolonellstraße 40 Preussische  
Schluss für Inserate: Montag früh 3 Uhr.

## Zur Weihnachtsbescherung

für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und die Arbeitslosen hat unser Verband eine größere Summe ausgeworfen. Die beschließende Körperschaft hat daran den Wunsch geknüpft, daß aus Mitteln der Lokalkassen oder durch Sammlungen oder aus Extrabeiträgen in den Zahlstellen die Weihnachtsgabe der Hauptklasse möglichst und recht merkbar erhöht werden möge. Kollegen zeigt gute Opferwilligkeit; ihr macht damit große Freude, helfst vorhandene Not lindern und dient damit auch unserer Sache außerordentlich.

### Ist Deutschland für einen längeren Krieg wirtschaftlich gerüstet?

Englands erster Staatsbeamter hat sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß der gegenwärtige Weltkrieg voraussichtlich nicht sehr bald beendet sein würde. Allerdings leuchtet es ohne weiteres ein, daß die in dieser Bemerkung liegende Spitze gegen Deutschland gerichtet ist. Denn der britische Premierminister hat ihr ja der größeren Deutlichkeit wegen zugleich hinzugefügt, daß England auch für einen mehrjährigen Krieg die erforderlichen Milliarden herbeischaffen könnte, während dies auf Seiten Deutschlands sicher nicht der Fall wäre. Mit anderen Worten: England sei wirtschaftlich so gerüstet, daß es jedem, auch einem noch so lange dauernden Kriege gegenüber gewappnet sei, während Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bald, wahrscheinlich schon nach den ersten Milliarden erschöpfen würde. Dem englischen Premierminister ist, als er diese Äußerung getan hat, freilich noch nicht bekannt gewesen, daß das deutsche Volk schon jetzt binnen weniger Wochen die ansehnliche Höhe von rund 4,5 Milliarden Mark Kriegsanleihen vom Reiche übernommen hat. Nachdem er nunmehr von diesem glänzenden Beweis der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands Kenntnis erhalten haben wird, dürfte er in dieser Hinsicht doch vielleicht etwas anders denken. Trotzdem ist es gewiß zur Aufklärung angebracht, mit statistischen Tatsachen den zahlenmäßigen Beweis darüber zu führen, in wie reichem Maße Deutschland über Mittel verfügt, um einen länger dauernden Krieg auszuhalten.

Um die Stärke und Leistungsfähigkeit der wirtschaftlichen Kräfte eines Landes beurteilen zu können, muß man zunächst prüfen, in welchem Verhältnis die Schulden zu den Vermögenswerten stehen. Ein solcher Vergleich ergibt da zunächst, daß Frankreich im Jahre 1912 am höchsten mit Staatsschulden belastet war, nämlich mit 26,0 Milliarden Mark. Hinter diesem Stande blieb die Staatsschuldenlast Deutschlands mit insgesamt 20,6 Milliarden Mark um rund 5,5 Milliarden Mark zurück, während Rußland mit 19,3 Milliarden Mark eine Vinderbelastung von 1,3 Milliarden Mark aufweist. Oesterreich-Ungarns Staatsschulden in Höhe von 15,7 Milliarden Mark bleiben hinter denjenigen Deutschlands um rund 5 Milliarden Mark und hinter denjenigen Frankreichs um 10,3 Milliarden Mark zurück, während Großbritannien mit 13,1 Milliarden Mark Staatsschulden belastet ist. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, veranschlagt sich das Verhältnis der Staatsschulden in den einzelnen Ländern allerdings nicht unerblicklich. Zwar ist in Frankreich jeder Einwohner mit 67,70 Mark Staatsschulden belastet, während in Deutschland diese Belastung des einzelnen Bewohners nur 31,45 Mk., also nicht ganz die Hälfte derjenigen in Frankreich beträgt. Ungefähr in gleicher Höhe ist der oesterreich-ungarische Staatsbürger, und zwar mit 30,76 Mk., am Staatsschuldenbestande beteiligt, während diese Pro-Kopf-Belastung in Großbritannien 29,45 Mk. und in Rußland 17,83 Mk. beträgt. Aber diese Zahlenvergleiche, auch wenn sie auf noch so einwandfreier statistischer Grundlage aufgebaut sind, bedürfen einer Erläuterung. Denn es wäre falsch, aus der verhältnismäßig recht niedrigen Belastung des einzelnen Einwohners in Rußland den Schluss ziehen zu wollen, daß die russische Bevölkerung im Verhältnis zu derjenigen anderer Länder um den Betrag der Vinderbelastung reicher sein müsse als anderwärts. Das ist natürlich nicht der Fall. Vielmehr gilt gerade das

### Stimmen aus dem Felde.

Welche wohlthätige Wirkung die von den in Arbeit stehenden Kollegen eingeführten Extrabeiträge auf die im Felde stehenden Kollegen und auf die Organisation ausüben, beweisen Mitteilungen von Kriegsteilnehmern an die zu Hause Gebliebenen. So schrieb ein aus der Zahlstelle Heidelberg emigrierter Vierjähriger:

„Soeben erhalte ich von meiner Frau die Nachricht, daß Ihr Kollegen eine Geldsammlung veranstaltet habt für Frauen, deren Männer vor dem Feinde stehen. Wenn es Euch auch nicht gegönnt ist, in unseren Reihen mit Pulver und Blei zu kämpfen, so kämpft Ihr auf eine andere Art. So manche Frau wird mit erleichtertem Herzen anbliden und sich in dieser schweren Zeit unterstützt fühlen. So mancher werden jetzt Gedanken kommen, worin wir im Frieden gearbeitet haben. Wenn solche Mittel mit liebevollem Herzen gegeben werden, wird unser Verband noch reiche Früchte tragen. . . .“

Ähnliche Mitteilungen gehen noch mehr ein, die beweisen, daß mit diesen Unterstützungen eine gute Tat vollbracht wird. R. Ilger.

russische Volk allgemein als arm. Das erklärt sich daraus, daß die Vinderbelastung des einzelnen russischen Einwohners einmal auf die große Bevölkerungsziffer des Reiches zurückzuführen ist; dann aber ist die Gesamtbevölkerung nicht in dem Maße wirtschaftlich produktiv wie in anderen Ländern. Auch kommt es naturgemäß sehr darauf an, ob und in welcher Weise die Staatsschulden der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes nutzbar gemacht werden. Sie bilden bekanntlich eine sehr verschiedenartig wirkende wirtschaftliche Kraft, je nachdem in welcher Weise sie angelegt sind, ob sie also im Lande mitarbeiten und wirtschaftliche Werte erzeugen oder ob sie nur in Einrichtungen festgelegt sind, die keine Gewinne hervorbringen. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkte die wirtschaftliche Bedeutung der Staatsschulden, so findet man, daß in keinem europäischen Staate ein so hoher Prozentsatz der Staatsschulden wie in Deutschland, nämlich 11,5 Milliarden Mark oder mehr als die Hälfte, in gewinnbringenden Unternehmungen arbeitet, also die wirtschaftliche Entwicklung und den Volkswohlstand fördert.

Andererseits bedarf es zur Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte eines Landes aber auch der Friedenssicherung, wie sie die einzelnen Länder in dem gewaltigen Apparat ihrer Heere und Flotten besitzen. Die Aufwendungen hierfür beliefen sich in Großbritannien auf 1,5 Milliarden Mark, in Rußland auf 1,4 Milliarden Mark, in Frankreich auf 1,08 Milliarden Mark und in Oesterreich-Ungarn auf 0,6 Milliarden Mark jährlich. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet bedeutet dies, daß der einzelne Einwohner in Großbritannien mit 32,18 Mk. an der Unterhaltung seines Heeres und seiner Flotte beteiligt ist. In Frankreich beträgt die Pro-Kopf-Belastung hierfür 27,08 Mk., in Deutschland 21,17 Mk., in Oesterreich-Ungarn 10,99 Mk. und in Rußland schließlich 9,14 Mk. Danach erscheint der russische Bewohner durch die jährliche Friedenssicherung am niedrigsten belastet. Aber auch hier ist diese Belastung nur deshalb so gering, weil sie sich auf eine übermäßig hohe Bevölkerungsziffer verteilt; denn in Wirklichkeit gibt es Rußland für diese Aufwendungen alljährlich mehr aus als das Deutsche Reich.

Ihren eigentlichen Niederschlag finden die wirtschaftlichen Kräfte eines Landes aber erst in dem vorhandenen Volksvermögen, das gewissermaßen den Wertmesser für den Reichtum oder die Armut eines Volkes bildet. Nach neueren Berechnungen betragen die in Zahlen ausgedrückten, der gesamten Volksgemeinschaft und dem Staate gehörigen Werte in Deutschland 320 Milliarden Mark, in England 260 Milliarden Mark, in Frankreich 232 Milliarden Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, verteilt sich das Vermögen in Frankreich mit 5925 Mk., in England mit 5800 Mk. und in Deutschland mit 4900 Mk. auf den einzelnen Einwohner. Allein auch diese Berechnung unterliegt gewissen Einschränkungen. Denn einmal erscheint das Verhältnis des Volksvermögens zum einzelnen Einwohner in Deutschland deshalb gering, weil die Bevölkerungsziffer hier wesentlich höher als in jenen anderen Ländern ist. Dann aber fällt bei der Beurteilung des Volkswohlstandes wesentlich ins Gewicht, inwiefern die Vermögensstände flüssig sind. Es verhält sich hier also genau so wie bei einem wirtschaftlichen Unternehmen, dessen eigenes Kapital in kritischen Zeiten die flüssigen Gelder, also diejenigen Mittel bilden, die sofort in bare Münze umgekehrt werden können. In der Gesamtwirtschaft eines Landes sind es in gleicher Weise die Vorräte an Zahlungsmitteln, welche in so kritischen Zeiten wie diejenigen eines Krieges als wirtschaftliches Kapital in Betracht kommen. Dazu gehören in erster Linie die Sparkassenguthaben, welche als Ueberbrünne des Volkseinkommens über die gesamten Aufwendungen sich ergeben. Läßt die Höhe dieser gesamten Volkserparnisse zugleich einen Rückschluß über die Wirtschaftlichkeit eines Volkes zu, so gibt sie im Laufe der Jahre auch einen Wertmesser für die Entwicklung des Volkswohlstandes. Im Jahre 1875 betragen diese Volkserparnisse, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, in Frankreich 14,1 Mk., in Großbritannien 42 Mk. und in Deutschland 44 Mk., während sie im Jahre 1911 in Frankreich bei 4,5 Milliarden Spar-einlagen auf 113,4 Mk., in Großbritannien bei 4,7 Milliarden Mark Spareinlagen auf 103,2 Mk., in Deutschland bei 17,8 Milliarden Mark Spareinlagen aber auf 272,7 Mk. im Verhältnis zum einzelnen Staatsbürger gestiegen waren. Das bedeutet, daß die Volkserparnisse während jenes Zeitraumes in Frankreich um das Achtfache, in Großbritannien um das Zweieinhalbfache und in Deutschland nahezu um das Sechseinfache gestiegen sind. Wenn man die Abgabensituation für soziale Verbesserungszwecke in Höhe von 3 Milliarden Mark einerseits und das rasche Wachstum der deutschen Bevölkerung andererseits gegenüber der fast gleichbleibenden Bevölkerungsziffer Frankreichs in Betracht zieht, so erhebt sich das Verhältnis der Erparnisse des deutschen Volkes gegenüber anderen Völkern in einem noch günstigeren Lichte.

Das wichtigste finanzielle Kapital bildet in Kriegzeiten aber der Vorrat an Metallzahlungsmitteln, mit denen die kriegführenden Staaten ihre laufenden Ausgaben, namentlich dem neutralen Ausland gegenüber, zu decken in der Lage sind. Schon in Friedenszeiten hatten deshalb die Zentralstellen des nationalen Zahlungsverkehrs die Zentralnotenbanken, ihr Augenmerk darauf gerichtet, einen möglichst hohen Goldvorrat anzuzusammeln. Im Durchschnitt des Jahres 1912 betrug derjenige Englands 79 Millionen Mark, derjenige Oesterreich-Ungarns 1310 Millionen Mark, derjenige Frankreichs 290 Millionen Mark und derjenige Rußlands 2960 Millionen Mark, während die Deutsche Reichs-





